

## 1. Begrüßung und Dank:

Sehr geehrter Herr Klein,

Sehr geehrter Herr Mack,

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete,

Sehr geehrte weitere Verbandsdirektoren,

Sehr geehrte Bürgermeister,

Sehr geehrte Regionalräte,

Sehr geehrte Vertreter der KoOpRegioN-Praxispartner,

Liebes KoOpRegioN-Team,

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich sehr, Sie heute herzlich zur Abschlussveranstaltung des Stadt-Land-Plus-Projekts KoOpRegioN zu begrüßen.

Meine Damen und Herren, Fläche ist die neue Währung!

Wie Sie alle wissen, nehmen Flächennutzungskonkurrenzen zu.

Wohnen, Gewerbe, Freizeit, Erholung, Natur- und Umweltschutz sowie Landwirtschaft stehen immer stärker in Konkurrenz und stellen die Erreichung des in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie verankerten Ziels in Frage, die Flächenneuanspruchnahme in Deutschland auf unter 30 Hektar pro Tag zu begrenzen.

Zugleich führt fehlender Wohnraum in Ballungsräumen zur Notwendigkeit eines verstärkten Wohnungsbaus.

Aber auch um die Ausweisung von Gewerbeflächen wird hart gerungen. Insbesondere der Bedarf an Logistikflächen kann schon aufgrund der wenig nachhaltigen Planungs- und Baupraxis nicht gedeckt werden.

Mit neuen Gewerbegebieten und Logistikflächen ist die Hoffnung auf Arbeitsplätze, Gewerbesteuererinnahmen und kommunale Entwicklung verbunden. Doch oftmals entstehen diese auf der „grünen Wiese“ oder auf dem Acker – die Interessenskonflikte mit Nahrungsmittelproduktion, aber auch zu Natur- und Umweltschutzbelangen ist vorprogrammiert.

Gleichzeitig steigt der Druck auf Naturschutzflächen oder naturnahe Flächen, weil Erholungssuchende in die wenigen verbleibenden grünen Räume strömen,

denn auch zum Wandern, Fahrradfahren oder Campen wird Platz in der Landschaft benötigt, wenn es raus aus der Stadt zur Naherholung und Freizeitgestaltung ins Grüne geht.

Hinzu kommen die erforderlichen Verkehrsverbindungen und Infrastrukturen.

Die Frage ist also: Wie können diese verschiedenen Nutzungsansprüche an Flächen so miteinander in Einklang gebracht werden, dass sie sich nicht gegenseitig behindern, stören oder gar zerstören?

Insbesondere die Integration von Naturschutzmaßnahmen in Gewerbegebiete und Erholungsräume und die frühzeitige und gezielte Planung von Verkehrsströmen bieten Chancen, Konflikte zu entschärfen.

Dabei bieten Stadt-Land-Partnerschaften Chancen für einen Interessensausgleich zwischen den beteiligten Akteur:innen und Räumen und können Optionen einer nachhaltigen und multifunktionalen Nutzung von Flächen eröffnen.

Um zu untersuchen und zu erproben, wie das am besten umgesetzt werden kann, fördert das Bildungsministerium für Bildung und Forschung – BMBF in der Fördermaßnahme „Stadt-Land-Plus“ insgesamt

22 Projekte

über 7 Jahre mit insgesamt

ca. 50 Millionen €.

12 Projekte begannen 2018 und endeten 2023.

10 weitere starteten, so wie KoOpRegion auch, in 2020 und enden demnächst.

Alle Projekte in der Fördermaßnahme werden durch ein Querschnittsvorhaben vernetzt, wissenschaftlich ausgewertet und bei Verstetigung und Transfer der Ergebnisse unterstützt. Das Querschnittsvorhaben wird am Umweltbundesamt von mir geleitet. Unterstützt werde ich durch meine Kollegin Veronika Jorch sowie durch das Institut Raum und Energie und die Stadtland GmbH.

Alle Verbundprojekte in Stadt-Land-Plus werden geeint durch das Ziel, Beiträge zu nachhaltiger Landnutzung und nachhaltiger regionaler Entwicklung zu leisten. Schlüssel für die Erreichung dieser Ziele ist oftmals die Interaktion von Stadt und Land in diversen Handlungsfeldern. Um es noch

genauer zu sagen:

essentiell für die Erreichung dieser Ziele sind nachhaltige und gerechte Beziehungen zwischen Städten, städtischem Umland und ländlichem Raum.

Alle 22 Projekte forschen und entwickeln Lösungen für verschiedenste Aspekte von Stadt-Land-Verflechtungen. Diesen sehr breiten Blumenstrauß an Themen haben wir strukturiert durch die Zuordnung aller Stadt-Land-Plus-Projekte in 5 Themencluster:

- **Dynamische Wohnungsmarktregionen:**  
Hier geht es um Fragen der abgestimmten Wohnraumentwicklung in Stadt und Land.
- **Regionale Gerechtigkeit:**  
Hier geht es um die Frage, wie Interessen und Austauschbeziehungen zwischen Land und Stadt gerecht ausgeglichen werden können.
- **Regionale Produkte:**  
Hier geht es darum, mit regionaler Ernährung Vorteile für Produzent:innen und Verbraucher:innen zu erzeugen und nachhaltige Landnutzung zu unterstützen.
- **Regionale Stoffkreisläufe:**  
Hier geht es darum, Stoffströme zwischen Stadt und Land nachhaltiger zu gestalten und durch Recycling Wertschöpfung in Land und Stadt zu erhöhen.
- **Regionale Integrierte Siedlungsentwicklung:**  
Dabei geht es um Fragen der abgestimmten Entwicklung von Gewerbe sowie Natur, Erholung und Freizeit, um eine effiziente Flächennutzung zu stärken.

Genau das ist auch das Ziel im Projekt KoOpRegioN:

Mit kommunalen Kooperationsoptionen die nachhaltige Flächennutzung, hier in der Modellregion Nordschwarzwald, zu stärken.

KoOpRegioN ist für uns ein besonders wichtiges Projekt, weil es das wichtige Handlungsfeld „regionale Siedlungsentwicklung“ abseits von Fragen zur Wohnraumentwicklung in den Blick nimmt und insbesondere die Gewerbegebiete in den Fokus rückt.

Im Cluster „Regionale Integrierte Siedlungsentwicklung“ werden aber auch Fragen wie bspw.

- Darstellung regionaler Entwicklungsoptionen,
- Interkommunale Ausgleichsprozesse,
- Strategien für gerechte Bodenpolitik, oder auch
- Landwirtschaft im städtischen Umland

thematisiert:

- Das Stadt-Land-Plus Projekt KoOpRegion zeigt am Beispiel der Planungsregion Nordschwarzwald auf, wie städtische und ländliche Kommunen von einer Zusammenarbeit profitieren können: Mit einer gemeinsamen regionalen Strategie wird aufgezeigt, wie Flächenmanagement, Nachhaltigkeit und interkommunale Kooperation miteinander verknüpft werden können. Als übergreifender Rahmen für die Aktivitäten und Analysen wurde der Ansatz eines integrierten nachhaltigen Gewerbeflächenmanagements (INGFM) entwickelt. Vorgeschlagen wird ein systematisches Management von Gewerbeflächen über den gesamten Nutzungszyklus hinweg, also von Ausweisung und Planung, über Bebauung und Nutzungsphase bis zur Nachnutzung oder dem Rückbau.
- Das Stadt-Land-Plus Projekt Logist.Plus in Osnabrück zeigt auf, dass multicodierte und interkommunale Gewerbeplanung möglich ist. Für den besonders konfliktbeladenen Sektor der Logistikflächen wurden partizipative Lösungen mit der Industrie entwickelt. Der neu erschienene Leitfaden „Nachhaltigkeit in der Logistikplanung“ zeigt, wie moderne, nachhaltig gestaltete Logistikstandorte nicht nur grün, klimaresilient und mit hoher Aufenthaltsqualität verbunden sind, sondern schonend mit der Ressource Boden umgehen und Emissionen reduzieren.
- Das Stadt-Land-Plus Projekt RAMONA in der Region Stuttgart entwickelt Möglichkeiten, die Eingriffsregelung in stadtrregionale Ausgleichsstrategien einzubinden, die dazu beitragen sollen, Ausgleichsmaßnahmen regional und multifunktional umzusetzen. Mit sogenannten Produktionsintegrierten Kompensations-Ansätzen (PIK) können die bei baulichen Maßnahmen erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen in die bestehende land- und forstwirtschaftliche Praxis integriert werden. Die Naturschutzmaßnahmen tragen nicht nur zu nachhaltiger Land- und Forstwirtschaft bei, sondern ermöglichen teilweise sogar erst die Umsetzung von Baumaßnahmen in strukturstarken, stark

verdichteten Regionen, denn hier erschweren fehlende Ausgleichsflächen teilweise deren Umsetzung.

- Im Stadt-Land-Plus Projekt PROSPER-RO in der Region Rostock werden mithilfe eines Entscheidungsunterstützungstools unterschiedliche Planungsalternativen für Standorte der Siedlungsentwicklung dahingehend analysiert, welche Auswirkungen sie auf Ökosystemleistungen haben, um kommunale und regionale Standortentscheidungen zu unterstützen.

Denn der Verlust von Naturkapital, von Biodiversität und Ökosystemleistungen ist ein oft unterschätztes Risiko:

Bereits 2019 hielt der Bericht des Weltbiodiversitätsrats - IPBES fest, dass der Rückgang der biologischen Vielfalt den Fortschritt bei 80 % der Ziele für nachhaltige Entwicklung, also den SDGs, in Bezug auf Armut, Hunger, Gesundheit, Wasser, Städte, Klima, Ozeane und Land untergräbt.

Auch die Weltbank hat bereits 2018 konstatiert, dass nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert nicht nur vom produzierten Kapital abhängig ist, sondern auch von Investitionen in menschliches Wohlergehen und Bildung, der Stärke unserer Institutionen und nicht zuletzt der Unversehrtheit unseres Naturkapitals.

Die aktuelle Entscheidungspraxis ignoriert häufig die Wichtigkeit von Naturkapital und Ökosystemleistungen als Basis für Wohlstand und Lebensqualität.

Dabei ist insbesondere auf Unternehmensebene die Bilanzierung des Naturkapitals und der Einfluss der eigenen Aktivitäten auf das Naturkapital von zunehmendem Interesse:

Es ist nützlich für das Management, wird von Investoren gefordert, wird zunehmend eingefordert von Verbraucherinnen und Verbrauchern und könnte langfristig auch gesetzlich vorgeschrieben werden.

Umso wichtiger ist es, das „Kirchturmdenken“ zu überwinden: Durch interkommunale Kooperation, gemeinsam entwickelte Strategien und Abstimmung über administrative Grenzen hinweg, z. B. bzgl. Wohnen und Gewerbe, können Flächen, Naturkapital und Ökosystemleistungen geschont und geschützt werden.

Natürlich ist das nicht immer einfach – diverse, auch historische, Konflikte und Vorgaben, Engpässe und Abhängigkeiten, Unsicherheiten und Unwägbarkeiten können die Kooperation erschweren.

ABER: Wenn durch die Kooperation die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Attraktivität der Region weiterentwickelt werden kann, kann im Rahmen einer Stadt-Umland-Partnerschaft ein Ausgleich zwischen Räumen mit Flächenmangel und Räumen mit vorhandenem Flächenpotenzial gelingen.

Es ist nicht nur richtig und wichtig, sondern es ist auch notwendig, dass Kommunen in Stadt und Land, wie hier im Nord-Schwarzwald, auch in Zukunft an gemeinsamen Projekten für eine nachhaltige Wirtschafts- und Gewerbeentwicklung arbeiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute zahlreiche spannende Erkenntnisse und Gespräche, Inspiration und viel Spaß bei der Abschlusskonferenz des Stadt-Land-Plus-Projekts KoOpRegion!

Dessau, 24.01.2025

Nadine Pannicke-Prochnow